

Evangelische Gemeinde Liesing • Pfarre Erlöserkirche
• Personalgemeinde Endresstraße • Pfarre Inzersdorf-
Neustift • Pfarre Inzersdorf-St. Nikolaus • Pfarre
Kalksburg • Pfarre Liesing • Pfarre Mauer St. Erhard
• Mauer Georgenberg • Pfarre Neuerlaa • Pfarre
Rodaun • Evangelische Gemeinde Hetzendorf-Erlaa
• Pfarre Wohnpark Alterlaa

kontakt²³

Foto: Pfarre Erlöserkirche



Tradition

gibt Sicherheit...
...bremst aber auch

Inhalt

03/2010

Impressum 2

THEMA

Tradition heißt 2
 Prüft alles 2
 Wie hältst du's 3
 Pfarrer Zluwas Karikatur 3
 Tradition evangelisch 4
 Tradition katholisch 4
 Biblischer Hintergrund 5
 Traditionen lebendig entwickeln 6
 Omid zwischen den Traditionen 7

TERMINE

Gottesdienste 8
 Veranstaltungen 8-9

UNTERHALTENDES

Zum Schmunzeln 10
 Sudoku christlich-alternativ 10

INFORMATIVES

Taufen & Verstorbene 10
 Ev. Gemeinde Liesing 11
 Pfarre Erlöserkirche 11
 Personalgem. Endresstraße .. 11
 Pfarre Inzersdorf-Neustift .. 12
 Pfarre Inzersdorf-St. Nikolaus 12
 Pfarre Kalksburg 12
 Pfarre Liesing 13
 Pfarre Mauer-St. Erhard 13
 Gemeinde Georgenberg 13
 Pfarre Neuerlaa 14
 Pfarre Rodaun 14
 Ev. Gem. Hetzendorf-Erlaa ... 14
 Pfarre Wohnpark 15
 Bürozeiten und Adressen ... 15
 Der neue Dechant 16

IMPRESSUM Alleininhaber, Herausgeber:
 Mag. Peter Feigl • Chefredaktion: Christa Ebler,
 beide: Pfarre Erlöserkirche, 1230 Wien, Endresstraße
 57A • Tel. 01/888 74 30 • Kontakt: k.23@gmx.at
 • Layout: die graphikschmiede, A.-Baumgartner-Str.
 44/55, 1230 Wien • kontakt²³ ist Kommunikations-
 organ der kath. Pfarren Erlöserkirche, Inzersdorf-
 Neustift, Inzersdorf-St. Nikolaus, Kalksburg, Liesing,
 Mauer, Neuerlaa, Rodaun, Wohnpark Alterlaa, der
 Personalgemeinde an der Erlöserkirche, der Gemeinde
 Mauer-Georgenberg, der evangelischen Gemeinde
 Hetzendorf-Erlaa und der evangelischen Gemein-
 de Liesing • Druck: Druckerei Ferdinand Berger &
 Söhne Ges.m.b.H, Wiener Straße 80, A 3580 Horn

Tradition heißt die Flamme weitergeben, nicht die Asche hüten. (Gustav Mahler)

Redaktionssitzung – Themensuche – irgend jemand schlägt vor „Früher war alles besser!“ Ein gefährliches Thema, wenn alle Teilnehmer die 25 bereits überschritten haben... Und doch bleiben wir irgendwie daran hängen. Das Wort „Tradition“ erlöst uns dann und ich kann mein Lieblingszitat von Gustav Mahler (siehe oben) anbringen. Wir ereifern uns über kirchliche Traditionen und finden da viel Asche ... aber Gott sei Dank fallen uns auch gleich ein paar „Fackelträger“ ein (siehe den Verfasser des Leitartikels auf Seite 3).

Wie entstehen Traditionen eigentlich? Ich weiß nicht, ob es dafür ein Rezept gibt, aber ich stell mir das so vor: Ein Ereignis findet statt und gefällt so gut, dass es wiederholt wird. Wenn's dann wieder gefällt, ist es schon traditions-verdächtig.

Ich selbst liebe Traditionen – solange sie mit Wohlgefühl verbunden sind! Ich habe selbst die eine oder andere begründet, aber auch schon welche verworfen.

Ich möchte meinen Enkelkindern einiges herüberreichen von den Altvorderen, erlebe aber auch, dass manch Liebgewordenes an Bedeutung verliert. Dann ist es Zeit, den Aschenbesen zu schwingen!

Ein Redaktionsmitglied meinte: „Traditionen? In meinem Leben? Da muss ich erst nachdenken...“ Geht es Ihnen auch so? Dann tun Sie es doch einmal, aber gleich mit dem Aschenbeserl in der Hand!

Herzlichst Ihre



Christa Ebler, Chefredakteurin

Prüft alles und behaltet das Gute

„s'ist mal bei mir so Sitte, Chacun à son goût!“ singt Prinz Orlofsky in der Fledermaus. Und die faule Ausrede für seine schlechten Manieren folgt dieser Behauptung auf dem Fuß: Chacun à son goût, über Geschmack lässt sich nicht streiten.

Sitte, Tradition, Brauch begleiten unseren Alltag, unsere Arbeit, unser Zusammenleben; ohne Tradition müssten wir jeden Tag das Rad aufs Neue erfinden. Traditionen regeln unseren Umgang miteinander, sind Träger unserer Kultur. Ohne Tradition wären wir ohne Identität. Unsere Religiosität ist erst recht begründet und getragen durch Überlieferung, weitergegeben von den Vätern.

Als Kinder haben wir doch alle gequält aufgeraunt, wenn es geheißen hat: „Du, das gehört sich aber gar nicht!“, „Du musst schön grüßen!“, „Hast Du denn gar keinen Anstand?“. Der erhobene Zeigefinger als Bedrohung zuhause, in der Schule, in der Kirche, – ich konnte das überhaupt nicht leiden und probte den Aufstand! In meinem nunmehr gesetzten Alter passe

ich mich natürlich längst den Bräuchen an, wie wäre ich sonst durch das Leben gekommen? Aber es juckt mich. Muss denn im 21. Jhdt. alles wie früher sein?

Muss ich denn jeden alten Trott mitmachen? „Heute ist morgen schon gestern!“, sagte die Lyrikerin Mascha Kaleko. Eben! Aus meiner Sicht will Gott, das wir im Hier und Heute leben, es ist sein Auftrag, dass wir jetzt in diese Welt einbringen, wozu wir imstande sind:

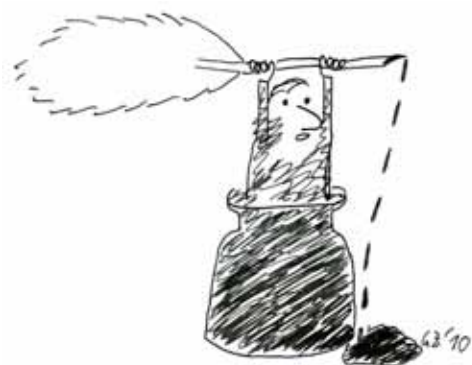
All unser Wissen, all unser Können, all unsere Liebe und Güte. Ich mag schöne Bräuche, ich schätze gute Sitten, weil sie und wenn sie menschenfreundlich sind. Ich bin aber jederzeit bereit, Tradition abzustreifen, wenn sie diese Qualitäten hindert statt fördert. Jesus Christus selbst ist mir darin Vorbild. Auch er hat ohne Bedenken den Sabbat gebrochen, wenn es darum ging, zu helfen und zu heilen. Nichts gegen den Sabbat, aber – wie steht im ersten Thessalonicherbrief: „Prüft alles und behaltet das Gute.“

✍ Roland Kihns



P. Adolf Scharwitzl SDB

Wie hältst du's mit der „nicht Religion“ Tradition?



Tradition: Den Schatz der Vergangenheit in die Tinte der Gegenwart tauchen und damit die Geschichte des Lebens schreiben

Pfarrer Dr. Georg Zluwa

Diese „Gretchenfrage“ hat mir vor Tagen Christa EBler gestellt. „Denk nach, schreib was darüber!“ Tradition?

Das Wort kommt aus dem Lateinischen „tradere“ und bedeutet so viel wie: überliefern, weiterbringen...was sich als gut oder weniger gut erwiesen hat... damit's auch andere wissen ...

Was fällt mir dazu ein: viel Positives!

Sicherheit

Tradition gibt Sicherheit: Was vor meiner Zeit gelebt wurde, was darüber berichtet wurde hat sich bewährt; ich kann mich darauf verlassen, ich brauch nicht nachzufragen und mich neu entscheiden: Ist's gut – ist's schlecht für mich ...

Halt

Tradition gibt Halt: Andere sind damit gut gefahren... ich weiß mich mitgetragen...

Geborgenheit

Tradition gibt Geborgenheit: Ich muss mich nicht neu entscheiden, hab das Gefühl von Daheim-Sein und besonderer Verbundheit mit den vielen andern, die dies auch leben ... und das tut auch gut...

Aber...

...Tradition hat auch andere Seiten, die nicht übersehen werden sollten: Traditionelle Denk-

weise kann sehr leicht – in allen Gesellschaftskreisen – zu Verkrustungen, zu Stillstand, ja zu Angst vor Neuem und Notwendendem & Notwendigem verleiten! Denn Zeiten, Umstände und Menschen verändern sich, neue Fragen oder bisher Ungelöstes und Verdrängtes brechen auf und suchen nach lebbareren Antworten !

Aggiornamento

Da meine ich: Die Erfahrungen der Vergangenheit – die Traditionen – möchte ich ernst nehmen, nicht missen oder sogar geringschätzen und was sich bewährt hat auch ins Heute und Zukünftige mitnehmen. Aber ich möchte auch Neues, noch nicht Erprobtes, vielleicht sogar Gewagtes ausprobieren – wie unser Bruder und Herr Jesus Christus es vorgelebt hat und wie es auch, manchmal mehr, manchmal weniger, die verschiedenen christlichen Kirchengemeinschaften tun, viele nach dem Beispiel des guten Papstes Johannes XXIII. mit seinem „Aggiornamento“, dem „HEUTIGWERDEN des christlichen Glaubens und Lebens aus Bibel und Tradition“. Bemerkenswert ein Wort Mark Twains aus „Tom Sawyer und Huckleberry Finn“ (1876), auf das ich kürzlich als Ferienlektüre gestoßen bin:

„Je weniger sich ein Brauch rechtfertigen lässt, desto schwieriger ist es, ihn loszuwerden.“

Also: „Mutig in die neuen Zeiten, frei und gläubig sieh uns schreiten, arbeitsfroh und hoffnungsreich!“ (Bekannt?!...)



P. Adolf Scharwitzl, Salesianer Don Boscos

ist „Aushilfskaplan“ in der Pfarre Inzersdorf-Neustift, Mitarbeiter der Plattform „WIGE“ (Wiederverheiratete Geschiedene) und der katholischen Frauenbewegung

Traditionen sind gut, sinnstiftende

Evangelische Traditionen – alt und neu

Wenn man – so wie ich – in ein evangelisches Pfarrhaus in Nordbayern hineingeboren wird und mit strengen Regeln und oft kühlen protestantischen Traditionen aufwächst, verwundert es wohl nicht, dass im jungen Erwachsenenalter die anezogene Frömmigkeit einer kritikfreudigen Skepsis weicht. Der Protestantismus ist kopf- und wortlastig, von Martin Luther so vorgedacht und über Jahrhunderte tradiert. Als Kind habe ich die Katholiken eigentlich heimlich beneidet, die hatten Heilige, Wallfahrten und Prozessionen, Marterl, Weihrauch, bunte Gewänder und prunkvolle Kirchen. Der protestantische Glaube orientierte sich ausschließlich an den Worten der heiligen Schrift. Bescheidenheit im Kirchenbau, Schlichtheit im Habitus der Geistlichen sowie bei öffentlichen Auftritten bestimmte das Bild, das die protestantische Kirche vermittelte. Anekdotenhaft ist mir in Erinnerung, wie sich mehrere Gottesdienstbesucher aufregten, als mein Vater einmal mit einer schmalen violetten Schärpe auftrat: „Oh je, wozu brauchen wir das katholische Zeug?“



In scheinbarem Widerspruch zur schmucklosen Strenge stand und steht protestantische Kirchenmusik, die mit Johann Sebastian Bach einen teils jubelnden, teils herzerschütternden Höhepunkt erlebte, alles zur höheren Ehre Gottes. Und natürlich – und mit Recht – ist Bachs Musik auch aus katholischen Kirchen nicht wegzudenken.

Seien es nun schwindende Mitgliederzahlen oder eine notwendige Neueinschätzung der Bedürfnisse von Kopf, Leib und Seele der Menschen, die seit ca. 30 Jahren neue Rituale und Traditionen haben entstehen lassen. Zu beobachten sind viele Veränderungen, die den in 500 Jahren seit Luthers Reformation völlig veränderten Lebensbedingungen Rechnung tragen.

Auf der Kopf- und Verstandesebene ist hier vor allem der Demokratisierungsprozess zu nennen, der jedem Gemeindeglied die Möglichkeit gibt, das Gemeindeleben aktiv mitzugestalten. Geistliche sollen, ja müssen delegieren, gleichzeitig müssen sie inhaltliche Mitbestimmung akzeptieren. Sehr wichtig auf dieser Ebene sind auch neue Formen der musikalischen Ausgestaltung der Gottesdienste und moderne Lieder (wenn's nur mehr gute Übersetzungen der zahlreichen musikalisch mitreißenden englischen Lieder gäbe!) sowie Bibellesungen in zeitgemäßer Sprache.

Und weil der Mensch ein vielsinniges und sinnliches Wesen ist, werden seit Jahren eine ganze Reihe von „körperfreundlichen“ Traditionen in vielen evangelischen Gemeinden gepflegt, z.B. das Händehalten im Kreis beim Vaterunser oder das Weitergeben von Brot und Wein von einem Abendmahlsbesucher zum anderen. Dazu gehören auch Salbungsgottesdienste, die den Segen leiblich erfahrbar machen. Und das Bekreuzigen der eigenen Person oder vielleicht eines Täuflings wird nicht als „typisch katholisch“ angesehen sondern als Ausdruck eines persönlichen Bedürfnisses.

Auch auf der „Seelenebene“ ist eine Vielfalt neuer Traditionen zu beobachten, von neuen Gebetsformen zu meditativen Gottesdiensten, von Taufkerzen über Taferinnerungs-Gottesdienste zu Goldenen Konfirmationen. Und wo immer Menschen zusammenkommen, darf auch gefeiert und applaudiert werden – auch in der Kirche. ☞ *Magdalena Braumüller*

Ökumenische Traditionen

Langjährige Tradition haben sowohl die jährliche Gebetswoche für die Einheit der Christen als auch der ebenfalls jährlich begangene Weltgebetstag der Frauen, beide verbinden Christen weltweit miteinander. Zur jüngeren Tradition im 23. Bezirk gehören z.B. der alljährliche Kreuzweg durch Mauer oder die monatlichen ökumenischen Abendgottesdienste in Rodaun. Schülergottesdienste zum Beginn bzw. Ende des Schuljahres sind schon zur Selbstverständlichkeit geworden.

Biblischer Hintergrund tradere, lat. = hinübergehen

Tradition geschieht innerhalb einer Gruppe oder zwischen Generationen und kann mündlich oder schriftlich über Erziehung, Vorbild oder spielerisches Nachahmen erfolgen. Die soziale Gruppe wird dadurch zur Kultur. Soweit das Lexikon. Meine Erfahrung: Was drei- oder viermal hintereinander geschieht, ist Tradition.

Tradition hat viele Vorteile. 1. Man muss nicht alles neu erfinden. 2. Man kennt sich bald aus. 3. Die anderen meines Umkreises kennen sich auch aus. 4. Und das ist das wichtigste: Tradition schafft Heimat. Da, wo man so redet, so denkt, so fühlt, so miteinander umgeht, da ist man zu Hause.

Wehe, wenn einer mit der Tradition bricht! Der zerstört mein Zuhause! Der bringt mich durcheinander! Da muss ich immer erst nachdenken! Das war schon immer so! Da könnte ja jeder kommen! Tradition hat aber auch Nachteile. Man vergisst, warum das so ist. Sie wird mit der Zeit immer ungerechter. Sie engt ein. An die Stelle von Weitergabe des Feuers der Begeisterung wird Bewahren der Asche. Goethe schreibt (Faust I): „Vernunft wird Unsinn, Wohltat Plage.“ Archimedes sagte: „Zerstöre meine Kreise nicht!“

Bei den Juden hatte der Sabbat einen für uns heute fast unvorstellbaren Traditionswert. Noch heute meinen streng orthodoxe (griech. = rechtgläubige) Juden, dass jeder, der den Sabbat bricht, die Erlösung der Welt verhindert. Doch es war vor etwa 2000 Jahren ein Jude, der diese Tradition in Frage stellte. Jesus.

Mk 2,23ff: Und es begab sich, dass er am Sabbat durch die Kornfelder dahinging, und

Traditionen noch besser!

Katholische Traditionen am Beispiel Rodaun



Trotz anders lautender Behauptungen fressen alle Schafe dasselbe Gras

seine Jünger machten sich unterwegs daran, Ähren abzurupfen. Da sagten die Pharisäer zu ihm: „Schau, was sie am Sabbat Unerlaubtes tun!“ Er antwortete ihnen: „Habt ihr noch nie gelesen, was David tat, als er Not litt und ihn und seine Gefährten hungerte? Wie er in das Haus Gottes ging, zur Zeit des Hohenpriesters Abjatar, und die Schaubrote aß, die außer den Priestern niemand essen darf, und auch seinen Gefährten davon gab?“ Und er sprach zu ihnen: „Der Sabbat ist um des Menschen willen da und nicht der Mensch um des Sabbats willen. Darum ist der Menschensohn Herr auch über den Sabbat.“

Mk 3, 1ff: Und er ging wieder in eine Synagoge, und dort war ein Mann mit einer verdorrten Hand. Sie beobachteten ihn, ob er ihn am Sabbat heilen würde, damit sie ihn anklagen könnten. Da sprach er zu dem Mann mit der verdorrten Hand: „Steh auf (und komm) in die Mitte.“ Und er sprach zu ihnen: „Ist es erlaubt, am Sabbat Gutes oder Böses zu tun? Ein Leben zu retten oder zu töten?“ Sie aber schwiegen. Und er blickte sie ringsherum zornig an, betrüb über die Verhärtung ihres Herzens, und sprach zu dem Manne: „Strecke deine Hand aus.“ Und er streckte sie aus, und seine Hand wurde wiederhergestellt. Da gingen die Pharisäer hinaus und hielten sogleich mit den Herodianern Rat gegen ihn, um ihn zu verderben.

Jesus kostete es das Leben. Er zerstörte ihre Heimat, da zerstörten sie ihn.

Wie gehe ich, wie gehen Sie, verehrter Leser, mit Tradition um? ☞ Erhard Eibensteiner

Traditionen können lähmen. Wenn Veranstaltungen oder Feste in unseren Pfarrgemeinden nur stattfinden, weil es eben „immer schon so war“ oder sie genau so und nicht anders ablaufen dürfen, dann wird die Tradition zur Belastung. Es kommen immer weniger Besucher, das Angebot ist offenbar nicht mehr zeitgemäß, aber trotzdem wird am Althergebrachten festgehalten. Auch die (immer weniger werdenden) Mitarbeiter und Organisatoren zeigen manchmal schon Ermüdungserscheinungen, doch oft fehlt der Mut, Traditionen über Bord zu werfen und Neues zu wagen.

Und wehe, wenn wirklich einmal etwas Neues ausprobiert wird! Sofort melden sich kritische Stimmen zu Wort, die vermelden, dass es vorher viel schöner war!

Interessanterweise tut sich nicht nur die ältere Generation schwer, neue Ideen auszuprobieren. Ich muss insgeheim immer lächeln, wenn unsere jugendlichen Jungschar-Gruppenleiter so manchen innovativen Vorschlag mit den Worten: „Das haben wir aber immer schon so gemacht!“ entrüstet von sich weisen.

Traditionen geben Halt. So wie Kinder Rituale brauchen, um sich geborgen und sicher zu fühlen, so benötigen auch wir in unserem Leben Fixpunkte, auf die wir uns verlassen können. „Das ist bei uns Tradition!“ – Diese Aussage kann durchaus auch einen positiven Beiklang haben. So manches, was in Rodaun zum Fixpunkt im Pfarrleben gehört, hat schon seit Jahrzehnten Tradition: der Adventmarkt und das Krippenspiel der Kinder, das Sternsingen, der Pfarrball und das Faschingsfest für die Bewohner von Jugend am Werk, das Fastensuppenessen und die gemeinsame Feier des Fronleich-

namsfestes mit der Bergkirche. Oder die ökumenischen Gottesdienste mit der evangelischen Pfarre Liesing.

Andere Traditionen wie das Gemeindegewochenende haben eine zeitlang „pausiert“ und wurden vor einiger Zeit in neuer Form wiederbelebt. Auch der Pfarrheilige in den Sommermonaten ist so eine alte – neue Tradition.

Neue Traditionen entstehen: „Das müssten wir einmal ausprobieren!“ – Mit diesem Satz hat schon so manche Tradition begonnen. In den vergangenen Jahren gab es in Rodaun immer wieder Veranstaltungen, die gleich auf Anhieb „einschlugen“ und seither aus dem Pfarrkalender nicht mehr wegzudenken sind. Der Kinderflohmarkt, bei dem Kinder und Eltern Spielzeug, Kindergewand usw. verkaufen und erwerben können, das Kinderbenefizkonzert, bei dem Kinder aus Rodaun ihre musikalischen Talent zugunsten einer guten Sache unter Beweis stellen, die Filmabende, bei denen interessante Filme in geselliger Runde angeschaut werden, die Täuflingsmesse, zu denen alle im vergangenen Jahr getauften Kinder und ihre Familien eingeladen werden. usw.

So manche „neue“ Tradition entsteht aus der Not: Als der frühere Moderator von Rodaun Hermann Hofer aufgrund seiner Erkrankung nicht mehr in der Lage war, die Wochentagsmessen mit der Gemeinde zu feiern, überlegte das Pfarrteam im Herbst des Vorjahrs, ob man statt dessen nicht ein anderes spirituelles Angebot machen könnte. Pastoralassistentin Bärbl Metz: „Wir luden zum ‚Gebetsabend‘ an jedem 15. des Monats um 19 Uhr ein. Den 15. haben wir gewählt, weil er ans Patrozinium (15. August – Maria Himmelfahrt) der Kirche erinnert.“ Außerdem ändert sich so jedes Monat der Wochentag und gibt mehr Gemeindemitgliedern die Chance dabei zu sein. Die Abende werden von Frauen und Männern aus der Gemeinde vorbereitet und laden zum Stillwerden und Innehalten ein. ☞ Ursula Mauritz



Ein Programm der
Dreikönigsaktion für
die Zuruahá-Indios

Fotos: CIMI, Indianermissionsrat der katholischen Bischofskonferenz, Brasilien; Don Bosco Flüchtlingswerk



Traditionen lebendig entwickeln



Den indigen Völkern ist eine tiefe Spiritualität zueigen. Daraus entspringt eine tiefe Verbundenheit der Menschen untereinander, welche die Generationen verbindet. Dies findet man noch dort, wo man ihre Lebensweise respektiert und ihren Lebensraum unangetastet lässt.

1980 kam der deutsche Priester Günther Krömer in Brasilien mit den Zuruahá-Indios in Kontakt. Ihre dramatische Situation wurde ihm schlagartig bewusst. Von der Außenwelt isoliert, wurde ihr traditioneller Lebensraum durch Großprojekte, vor allem zur Holzgewinnung, kontinuierlich eingeschränkt. Selbstmorde durch das Einnehmen des pflanzlichen Gifts *kunaha* waren Teil des Alltags. Sie sind nach wie vor die häufigste Todesursache.

Günther Krömer und Terezinha, eine Lehrerin aus Südbrazilien, lebten von nun an immer wieder für einige Zeit bei und mit den Zuruahá, um gemeinsam mit dem von der „Zivilisation“ unberührten Indianervolk Überlebenschancen zu suchen, die auf deren Traditionen, Sprache und Lebensweise aufbauten.

Die Zuruahá sind ein kleines Volk. Derzeit gibt es noch 138 Zuruahá-Indios, eine in den letzten Jahren leicht rückläufige Zahl. Die Zuruahá sind ein junges Volk. Das Durchschnittsalter beträgt knapp über 17 Jahre, und über 90 % der Zuruahá sind jünger als 40 Jahre. Seit den ersten Kontakten durch Günther Krömer und

Terezinha werden die Zuruahá kontinuierlich betreut. Der Indianermissionsrat der katholischen Kirche in Brasilien hat es sich zur Aufgabe gemacht, mit den Zuruahá für ihren Lebensraum und ihre Lebensweise zu kämpfen. Gemeinsam mit den Zuruahá sollen Wege in ihre Zukunft gefunden werden. Wissen zu vermitteln über das „Funktionieren“ der westlichen Welt und Erfahrungen anderer indigener Völker ist ein wichtiger Bereich. Ebenso wichtig sind der Aufbau eines speziell auf die Bedürfnisse der Zuruahá abgestimmten Gesundheitsprogramms, das das traditionelle Wissen des Volkes respektiert, sowie die Weiterentwicklung der Zuruahá-Ökonomie. Nicht zuletzt gilt es, den traditionellen Lebensraum der Zuruahá gegen die Interessen von Holzfirmen und Großgrundbesitzern zu verteidigen – mit rechtlichen Schritten und dem Aufbau von politischem Druck.

So wird es hoffentlich gelingen, dass die Zuruahá ihre Traditionen und Kultur selbst weiter entwickeln können: ihren hohen Familien- und Gemeinschaftssinn, ihre Gefühlsbetontheit und ihre Spiritualität.

✉ Johannes Trimmel

Omid – zwischen den Traditionen

Tradition ist eine Form der Beziehung, deren Bedeutung man erst erkennt, wenn man sie verloren hat.

Wir hören heute: Die Artenvielfalt des Lebens auf der Erde ist bedroht. Wenn Lebewesen aussterben, gehen Lebenstraditionen zu Grunde. Wie ist es, wenn durch Terror, Hunger und Krieg – traditionell – Menschen gewaltsam aus ihrer jahrtausende alten Kultur herausgerissen werden? Was soll geschehen, wenn Flüchtlinge sich in unsere Traditionen integrieren sollen? Hat jemand schon versucht, eine exotische Orchidee im Hausgarten zu pflanzen? Hat sie den Winter überlebt?

Ich führe mit jungen Migranten in der Wohngemeinschaft des Don Bosco Flüchtlingswerkes ein Gespräch. Wie erleben sie diese Konfrontation gegensätzlicher Traditionen? Sie verkraften ihre Entwurzelung leichter als alte Menschen. Weil es für sie kein theoretisches Thema ist, muss ich direkter nachfragen: Du sahst dir keinen anderen Weg. Du bist aus Afghanistan geflohen. Konntest fast nichts mitnehmen. Woran hältst du fest? „Es ist mein Glaube“, sagt Omid. Das bestätigen auch seine Zimmergenossen. Sie erzählen von ihren Festen: Neujahr, Id, Korban, „selbst wenn diese hier nicht so schön sind wie einst zu Hause.“ Ich erinnere mich an einen jungen Äthiopier. Er weinte untröstlich, denn unser Ostern war nicht das, was ihm dieses Fest in seiner Tradition an Lebensfreude bedeutete. Erst als er mir darüber zu erzählen begann und ich ihm ein Buch mit Bildern von den bunten, lebhaften Osterzeremonien seiner Heimat zeigte, konnte er sich beruhigen. Ich riet ihm, doch in den Stephansdom oder in eine andere Kirche zu gehen. Er sagte nur: „Das ist es nicht.“ Einer der Zimmerkollegen meint: „Es gehören auch die vielen Geschichten dazu, gewisse Bräuche, die eigenen Tänze.“ Ja genau, und auch Lieder und Musik mit alten Instrumenten. Die Bur-schen wissen sich zu helfen: „Auf Youtube kann ich vereinzelt auch solche alten Lieder aus Afghanistan finden, und ich höre sie mir an.“ Aber sie hören auch viel andere Musik. Sie tragen alle Jeans. Gelegentlich sehe ich im Haus den einen und anderen auch in seiner herkömmlichen Kleidung.

Was man von klein auf zu essen gewohnt ist, hat auch Tradition. Jenny, unsere „Auslandsmitarbeiterin“ aus Düsseldorf kommt hinzu. Ich frage sie, was ihr in Österreich am meisten fehle. „Gehe ich in ein Kaufgeschäft, sehe ich die Vitrinen gefüllt mit einem riesigen Sortiment an Würsten, aber nirgendwo in Wien kann ich ein Mettwurstchen finden. Das ist schrecklich.“ „Für mich ist alles vom Schwein schrecklich“, wirft Omid ein. Das Verbot von Schweinefleisch berührt unsere jungen Muslime tief im Gewissen. Wenn einer sagt: „Ist mir egal“, ist es dann wirklich egal? Die Fleischproduktion ist weltweit traditionell im Steigen und belastet enorm das Ökosystem.

Fastenmonat

Am 10. August beginnt Ramadan, der Fastenmonat. „Auch das ist für uns wichtig.“ Manche nehmen es nicht so genau und essen am Abend umso mehr. „Das muss jeder für sich entscheiden.“ Traditionelle Wiener haben Probleme wegen des Kopftuches. Neulich war ich im Afghanischen Kulturverein. Dort trug keine der anwesenden Frauen ein solches. Wie geht das zusammen? „Es steht allen frei, zu entscheiden.“ Omid erklärt: „Es ist für die Männer nicht anders. Die Extremen sagen: Du musst den Bart wachsen lassen bis zum Bauch. Doch man kann auch das Gesicht rasieren.“ Trägt dein Vater einen langen Bart? „Er hat ihn immer schön zurechtgeschnitten. Es steht jedem frei, zu entscheiden.“ Ich frage, was es für sie bedeute, wenn der Vater bestimmt, welches Mädchen sie oft schon ganz jung heiraten müssen. Das ist ein heikles Thema. Sie finden diese rigorose Bestimmung nicht so gut. „Aber der Koran empfiehlt, rasch zu heiraten.“ Wie soll ich das verstehen? „Wenn man erwacht ist, soll man rasch heiraten und nicht mal mit dieser und dann mit jener Frau Sex haben. Wie das hier in Österreich ist, das finde ich nicht gut.“ In der christlichen Tradition findet man das auch nicht gut. Einer will wissen,

ob es in der Bibel steht, dass katholischen Priestern zu heiraten verboten ist. Ich erkläre ihm: Das stammt aus einer späteren und gar nicht biblischen Tradition. Leider gibt es auch viele schlechte Traditionen. Eine von ihnen ist der Krieg.

Traditionen wirken aus einer inneren Haltung. Man fragt zu wenig, wofür sie gut sind. Früher gab es auch bei uns die Großfamilie. In ihr musste alles seine traditionelle Ordnung haben. Heute ist ein



junges Paar mit einem Kind mitunter total überfordert, während die Eltern ganz wo anders leben. So kommt es dazu, dass man sagt, es ist besser, erst später zu heiraten. So betrachtet seid ihr bereits Teil unserer Gesellschaft. Alle eure Angehörigen sind ganz weit weg. Du bist ganz allein auf dich gestellt. „Ehrlich gesagt: Das macht mir ein wenig Angst“, sagt Omid und fügt hinzu: „Aber ich habe auch Freunde.“

Wichtig ist ihm, anderen zu vertrauen: „Es ist deine Entscheidung, woran du dich hältst.“ Es fällt sehr oft das Wort „frei entscheiden“. Ich bin mir nicht sicher, ob es für ihn Tradition bedeutet oder Wunsch.

Angenommen, du darfst in Österreich bleiben. Wie siehst du die Zukunft? „Selbst wenn ich dieses Glück haben sollte, werde ich nicht vergessen, woher ich komme.“ Omid sagt es nicht in der Vergangenheitsform „woher ich gekommen bin“. Seit einem Jahr lebt er bei uns. ☞ P. Rudolf Decker SDB

Termine aus den PFARREN

SEPTEMBER – NOVEMBER



72 Stunden ohne Kompromiss

■ Wer soll bei der größten österreichischen Jugendsozialaktion mitmachen. Wer, wenn nicht wir? Anmeldung für Jugendliche auf: www.72h.at oder über dein jeweiliges Pfarrbüro.

Wir sind Viele – Wer ist wer? Generationen für inter- kulturelles Zusammenleben und gegen Rassismus

Sonntag, 19. September

■ 10.00 – 20.00 Aktionstag im Bezirksmuseum Liesing. Mit Ausstellung, Workshops, Theatervorführungen, Picknick und Openair-Musik (Veranstalter: Lokale Agenda 21 & Gymnasium Anton-Krieger-Gasse & Evang. Pfarrgemeinde Liesing.)

Allein am Sonntag?

Sonntag, 24. Oktober

■ Es ist Sonntag, das Wetter ist schön (oder auch nicht), und die Decke fällt Ihnen auf den Kopf. Kennen Sie das? Es ist nicht immer leicht, spontan Leute für gemeinsame Unternehmungen zu finden. Vielleicht wollen Sie auch nur zusammensitzen und plaudern, um mit anderen Müttern/Vätern in Kontakt zu kommen. Beides ist möglich! Schauen Sie einfach vorbei! **NEU** Ab 10.15 → **ERL**

„Der kühne Schwimmer“

Freitag, 5. November

■ 19.30 Komödie von F. Arnold und E. Bach (weitere Termine siehe Spalte) → **LIE**

GOTTESDIENSTE

Samstag Vorabend

18.00Inzersdorf-St. Nikolaus
18.00Inzersdorf-Neustift
18.00Rodaun
18.30Erlöserkirche
18.30Liesing
18.30Mauer-Georgenberg
18.30Mauer-St. Erhard
19.00Wohnpark Alterlaa
19.00Kalksburg

Sonntag

08.00Inzersdorf-Neustift
08.00Mauer-St. Erhard
08.30Neuerlaa
08.30Rodaun – Bergkirche
09.00Wohnpark Alterlaa
09.00Am Spiegeln
09.30Inzersdorf-St. Nikolaus
09.30Erlöserkirche
09.30Mauer-St. Erhard
09.30Kalksburg
09.30Liesing
09.30Mauer-Georgenberg
10.00Inzersdorf-Neustift
10.00Rodaun
10.00Neuerlaa
10.00Evang. Gemeinde Liesing
10.30Wohnpark Alterlaa
11.15Evang. Predigtstation 2./4. So
18.30Mauer-St. Erhard

BESONDERE GOTTESDIENSTE

Sonntag, 12. September

9.30 Festmesse in der Bergkirche Rodaun, Rodauner Kirtag → **ROD**
10.30 Kirchweihfestmesse → **WP**
11.15 Gottesdienst → **EVP**

Sonntag, 19. September

9.30 Krankensonntag & Salbung → **MAU**
9.30 Startfest mit Gottesdienst, Spiel & gemeinsamem Essen → **ERL**
10.00 Themengottesdienst „Für interkulturelles Zusammenleben und gegen Rassismus“ mit Gruppe Metanoia → **EVL**
10.00 Festmesse: „Spatzenmesse“ von W.A. Mozart, anschließend Gartenfest mit viel Programm → **NEU**

Sonntag, 26. September

9.30 Kindermesse mit Segnung der Neugetauften des letzten Jahres → **LIE**
9.30 Erntedankmesse → **STN**
10.00 Startfest → **IN**
10.00 Familienmesse Erntedank → **ROD**
10.00 Jugendgottesdienst → **EVH**

Freitag, 1. Oktober

17.00 Kindersegnung → **MAU**

Samstag, 2. Oktober

18.00 Ökumen. Gottesdienst → **ROD**

Sonntag, 3. Oktober

9.30 Messe mit Klein- und Stofftiersegnung → **STN**

9.30 Erntedank → **EVH**

9.30 Erntedank: Rhythmische Messe, anschließend Frühschoppen → **KAL**
9.30 „kritischer Herbst“: Gottesdienst & Gespräch zu brennenden Fragen (weiteres am 10., 17. & 24.10) → **ERL**

Sonntag, 10. Oktober

10.00 Erntedankgottesdienst → **EVL**
10.30 Erntedankfestmesse → **WP**
11.15 Gottesdienst → **EVP**

Sonntag, 17. Oktober

9.30 Erntedankgottesdienst mit dem Kindergarten → **LIE**
10.00 Messe mit WB Turnovszky & Jugendband Ichthys → **NEU**

Sonntag, 24. Oktober

11.15 Gottesdienst → **EVP**

Sonntag, 31. Oktober

10.00 Reformationsfest und Feier „75 Jahre Johanneskirche“ → **EVL**

Montag, 1. November Allerheiligen

10.00 Hochamt: Missa de Angelis → **NEU**
ökum. Friedhofsandachten
14.00 → **Friedhof Erlaa, Liesing, Rodaun**
15.00 → **Friedhof Atzgersdorf, Kalksburg, Mauer, Südwest**

Dienstag, 2. November

18.00 Feierliches Requiem mit Teilen aus den Exequien von H. Schütz → **NEU**
18.30 Messe für Verstorbene des letzten Jahres → **MAU, ERL**
19.00 Hl. Messe → **KAL, ROD**

Sonntag, 7. November

9.30 Erntedank & Kirchweih → **MAU**

Sonntag, 14. November

11.00 Gottesdienst mit SI Lein & Ghana Minstrel Choir Mall Alterlaa → **EVP**

EVH → Evang. Hetzendorf STN → Inzersd. / St. Nikolaus PER → Personalgemeinde
 EVP → Evang. Predigt- KAL → Kalksburg Endresstraße
 station Wohnpark LIE → Liesing ROD → Rodaun
 EVL → Evang. Liesing GEO → Mauer-Georgenb. WP → Wohnpark Alterlaa
 ERL → Erlöserkirche MAU → Mauer-St. Erhard
 IN → Inzersdorf-Neustift NEU → Neuerlaa

Sie haben Fragen,
 Wünsche und Anregungen?
 Dann schreiben Sie uns
 bitte unter [k.23@gmx.at!](mailto:k.23@gmx.at)

BILDUNG

Donnerstag, 30. September

18.30 Gemeindeabend mit SI Lein → EVH

Dienstag, 12. Oktober

19.30 Bibelrunde → KAL

Sonntag, 17. Oktober

10.30 – 15.00 Preziosenmarkt → EVH

Dienstag, 19. Oktober

19.30 Vortrag und Diskussion: Die Kirche und das liebe Geld. Mit J. Weiss → WP

Mittwoch, 20. Oktober

17.00 Präsentation SOL-Kalender → WP

Donnerstag, 4. November

18.45 Biblidrama für Frauen → EVL

Samstag, 6. November

Märchenseminar → STN

Sonntag, 7. November

10.30 Pfarrforum: „Gemeinsames Planen & Gestalten“ → ERL

Mittwoch, 10. November

19.30 Evangelisch für EinsteigerInnen und Interessierte → EVL

SPIRITUELLES

Mittwoch, 15. September

20.00 „Oase“ (20.10. & 17.11.) → EVL

GESELLIGES

Samstag, 11. September

ab 14.00 Alterlaaer Kirtag: Kindersegenfeier; anschl. Kinderfest mit Spielstationen & Kirtag → WP

Sonntag, 19. September

10.30 – 15.00 Septemberfest der Pfadfinder → GEO

Freitag, 24. September

18.00 Männergruppe (& 29.10) „austauschen – stärken – vernetzen“ → EVL

Samstag, 25. September

15.00 Kinderstartwochenende: Wandern, Grillen, Burg → ERL

18.00 „Vom Madrigal zum Musical“ die „LieSingers“ & „Einklang 1861 Hollabrunn“ → EVL

Donnerstag, 7. Oktober

18.45 Tanz & Bewegung f. Frauen → EVL

Sonntag 17. Oktober

11.00, 12.30 & 14.00 Missionsessen (Tischreservierung Tel. 8896351) → GEO

Montag, 18. Oktober

Wanderung Baden – Gumpoldskirchen: nähere Infos im Pfarrbüro → LIE

Donnerstag, 21. Oktober

19.30 Männerrunde (& 18.11.) → MAU

Freitag, 22. Oktober

oder 29.10 Beginn der Gemeindereise nach Italien → EVH

Sonntag, 24. Oktober

10.15 Allein am Sonntag? Plaudern, Kontakte knüpfen ... → ERL

Samstag, 30. Oktober

17.00 Konzert Orchester Oberlaa → MAU

Freitag, 5. November

19.30 Komödie „Der kühne Schwimmer“ von F. Arnold & E. Bach: Theatergruppe Pfarre Liesing (weilers: Sa 6.11. 15.00; So 7.11. 15.00 & 18.00; Mi 10.11. 19.30 & Sa 13.11. 15.00) → LIE

Freitag, 12. November

16.00 Familientreff-Martinsfest → KAL

Samstag, 13. November

19.00 Kathreintanz → IN

FLOHMARKT

Samstag, 11. September

9.00 – 18.00 (& So 12. 9. 9.00 – 15.00)

Flohmarkt → STN

10.00 – 14.00 Kinderflohmarkt → ROD

Samstag, 25. September

10.00 – 13.00 Kinderflohmarkt → IN

Samstag, 2. Oktober

9.00 – 17.00 (& So 3.10. 10.45 – 15.00)

Flohmarkt → LIE

9.00 – 17.00 (& So 3.10. 9.00 – 15.00)

Flohmarkt → MAU

9.00 – 17.00 (& So 3.10. 9.00 – 15.00)

Flohmarkt → ROD

Samstag, 23. Oktober

9.00 – 18.00 (So 24.10. 9.00 – 12.00 & Di 26.10. 9.00 – 18.00) Flohmarkt → IN

SENIOREN

Erlöserkirche: 23. 9.; 7. & 21. 10.; 4. & 18. 11. Seniorenclub jeweils 15.00; LIMA jd. Montag 15.30

Mauer St. Erhard

Donnerstag, 9., 16. & 23., 9.; 7., 14., 21. & 28.10.; 4., 11. & 18. 11. Seniorenclub jeweils 15.00;

Dienstag, 12.10., 27.10. (Mi!); 9.11. & 23.11. Seniorentanz jeweils 15.00

Inzersdorf Neustift

Samstag, 18. 9.; 2. & 16. 10.; 6. 11. Club jeweils 15.00

Inzersdorf St. Nikolaus

Tanzgruppe: 4. 10. 15.00

Seniorenclub: 17. 10. 15.00

Neuerlaa

jeden Montag Treff jeweils 15.00

Kath. Pfarre Liesing

Club 8. & 22. 9.; 20. 10.; 3. & 17. 11.

Rodaun

7. 9. – Ausflug ins Wienerwaldmuseum Eichgraben; 21. 9.; 5. & 19. 10

Seniorenclub jeweils 15.00

Wohnpark Alterlaa

Tanzkreis-Kreistanz: jd. Dienstag 16.00 Bastelrunde jd. Mittwoch jeweils 14.00

LIMA (Lebensqualität im Alter) jd. Donnerstag ab 7.10. jeweils 10.00

Evang. Pfarre Hetzendorf

Fr 15. 10. Seniorengottesdienst 15.30

KLEINKINDERRUNDE

Erlöserkirche

Kleinkindrunde jd. Dienstag 9.00 – 11.00

Inzersdorf – Neustift

Mutter-Kind-Treff Do 9. & 23. 9.; 14. & 28. 10.; 11. 11 jeweils 15.00

Kalksburg

Papa-Mama-Babytreff jd. Dienstag von 15.00-17.00

Kath. Pfarre Liesing

je Mittwoch 9.30 – 11.00 & jd. 2. Mittwoch 16.00 – 17.30

Mauer St. Erhard

Schnullerrunde jd. Donnerstag ab 9.00

Rodaun

Babygruppe jd. Dienstag 9.30 – 11.00

Wohnpark Alterlaa

Eltern-Kind-Treffen jd. Montag 15.00

Zum Schmunzeln Johannes Trimmel

Wiener Traditionen

Traditionell wird in Wien um die wirklich wichtigen Dinge im Wirtshaus ums Eck beim Mittagessen gestritten und geranzt.

Im Stamm-Cafe dann anschließend werden die weltbewegenden Themen – Pro- und Kontra-Argumente intellektuell abwägend – diskutiert. Und beim Heurigen am Abend dann die Entscheidungen getroffen. Die Frauen kümmern sich einstweilen darum, dass der Alltag trotz dieser Entscheidungen noch funktioniert. Allen war klar, wie das Leben

funktioniert, und man war traditionell glücklich.

So ist es einmal gewesen in Wien. Das waren halt noch Zeiten. Gestritten und geranzt wird immer noch in Wien, diese



Tradition hält sich hartnäckig. Da sollten sie einmal die Herren Chalupsky und Vlcek hören, die über die vielen Ausländer jammern, bei Frühlingsrolle und Nummer 68 – Schweinefleisch süß-sauer.

Die Michelle und die Jaqueline dagegen jammern höchstens über die gestiegenen Preise beim Kebap-Stand, bei dem sie die Mittagspause verbringen, um dem Schulbuffet zu entgehen, dessen Schnitzel- und Leberkässemmeln nicht wirklich cool sind. Apropos: Das traditionelle Angebot der Wiener Würstelstände umfasst – will man Wikipedia glauben – auch den Hot Dog, dabei ist der doch eine traditionell amerikanische Errungenschaft. Von den böhmischen Knödeln, dem ungarischen Gulasch und dem türkischen Strudel soll hier nicht weiter die Rede sein. Dass Tradition bei den Wienern durch den Magen geht, ist ohnehin bekannt.

Aber es ist nicht so, dass alles Neue in Wien traditionell abgelehnt wird. So wie diese Kolumne ja schon zur Tradition geworden ist, die Sie, liebe Leserin und Sie, lieber Leser, nicht mehr missen möchten. Auch wenn ich selbst gar nicht traditionell bin. Im Wirtshaus raunze ich nicht, außer das Bier ist warm. Im Stamm-Cafe diskutiere ich nicht, da reflektiere ich mit den anderen Besuchern über meine nächsten Kolumnen. Entscheidungen treffe ich nicht beim Heurigen. Ich entscheide mich für den Heurigen: Prost!

TAUFEN

→ ERL • Friedl Ameli • Peitl Markus • Rupp Anna Et Eva Et Nico • Teufel Clemens → IN • Stöffl Fabian • Wenger Valerie • Windisch Tobias → STN • Gawenda Timon • Gschwind Michelle • Hochnjec Lilly • Jeitler Mia • Jokic Antonio • Khamis Sarah • Pucek Lina • Rovina Sebastian • Schill Sebastian • Sturm Sebastian • Teibtner Jonas → LIE • → Kerschl Tobias • Meier Oliver • Puschmann Moritz • Schicht Jakob • Vasicek Lisa MAU • Hochmayer Raphael • Koutnik Sophia • Krompaß Florentina • Liu Noemi Et Layla → GEO • Breit Lina • Daverda Emma • Greiner Jessica • Hödl Palesa • Kohlberger Nora • Lee Young-Kyung • Schwayda Johannes Et Emma-Lotta • Weber Vinzenz • Zimmermann Lina → NEU • De Guzman John-Adrian • Schweiger Leonie • Senkin Artem • Weidenauer Violett → ROD • Baresch Sebastian • Glaser Florentin • Heher Matthias • Höllrigl Aron • Holzer Emily Et Philipp • Huber Anna • Maté Ilvy Et Maja • Steininger Noah • Strnad Victoria • Walter Lucas • Wetrowsky Tobias → WP • Beranek Louis • Dollak Selina • Grossauer Leoluca • Klimovic Raoul • Palfi Florian • Polzer Alisia • Rieß Nicole • Seweryn Raphael • Sobczyk Maja • Stoklasek Markus • Tabjan Joshua

VERSTORBENE

→ ERL • Enzersfellner Andreas • Gassner Gabriele • Merzich Helga • Selig Stephanie • Smetacek Sieglinde → IN • Fürst Maria • Fuss Walter • Huscava Walter • Winkler Franziska • → STN • Gartner Christian • Holly Marianne • Hrdina Gertraud • Krejci Ludmilla • Pöschl Franz → LIE • Hubacek Anna • Kafka Anton • Lammel Josefine • Langer Franz • Marksteiner Margarete • Müller Albert • Müller Ludwig → MAU • Bayr Maria • Blaschek Ingrid • Bleier Karoline • Großmann Walter • Hüpfner Hans • Langeneder Anton • Lugschitz Ingrid • Manchen Margarethe • Pott Engelbert • Repa Rupert • Sammer Rosa • Schulz Franz • Seher Ludwig • Sommerlechner Erich • Wagner Leopold • Weinrotter Franz → NEU • Gruber Manfred • Schlosser Franziska → ROD • Bauer Karl • Bedus Hermine • Donnert Hermine • Haberl Anna • Katz Kurt • Kejwal Wilhelm • Kolm Leopoldine • Pokorny Friedrich • Prath Anna • Renner Hans • Schuster Frieda • Wöginger Kurt

TRAUUNGEN

→ IN • Grundtner Michael Et Grundtner Wladyslawa → GEO • Humer Georg Et Kohlberger Melanie → ROD • Ing. Feitl Reinhard Et Dr. Weidinger Vanessa • Wieninger Friedrich Et Mag. Vymlatil Eva Maria → WP • Kozlowski Renata Et Cezary • Krauß Florian Et Scholz Marlene • Saxinger Harald Et Kratochvil Berenike • Spruzina Christian Et Schön Elisabeth • Wurm Ingo Et Dworak Barbara

SUDOKU Christlich-Alternativ: Können Sie die fehlenden Symbole ergänzen?

Füllen Sie das Rastergitter so aus, dass in jeder Reihe, Spalte und allen 3 x 3 Boxen die Symbole nur einmal vorkommen! Viel Vergnügen!

✠				☪			🐟	🍷
Ω		≈					☪	✠
	🕯			Ω				
			✠					
	✠	†	🕯			🐟	A	
					🐟			
				A			†	
	≈					🍷		🐟
†	Ω			✠				≈

Evangelische
Gemeinde

LIESING

Wozu Religionsunterricht?

Religion heißt Rück-Verbindung und stärkt die eigene Identität. Deshalb will Evangelischer Religionsunterricht ein



Wegweiser und Begleiter für Kinder und Jugendliche auf der Suche nach einem sinnvollen Leben sein. Ähnlich wie die Muttersprache in allen Unterrichtsfächern gepflegt werden muss und doch ein eigenes Fach braucht, ist auch religiöse Bildung auf die Schule insgesamt bezogen und ist zugleich auf die gesonderte Religionsstunde angewiesen.

12 ReligionslehrerInnen sind in 29 Schulen unserer Pfarrgemeinde bemüht, eine persönliche und vertrauensvolle Atmosphäre zu schaffen. In kleinen Unterrichtsgruppen finden Schülerinnen und Schüler einen Raum, um ihre Fragen und Gefühle zu äußern und Hilfe, ihre eigenen Antworten zu finden. Zeit und Sorgfalt werden zur Erschließung von Texten sowie zur Wahrnehmung und Deutung der Wirklichkeit verwendet. Zugleich stärkt der Reli-Unterricht einen Lebensstil, der mit den Ressourcen unserer Erde schonend umgeht und die Verschiedenheit der Menschen als Bereicherung erfährt. Schließlich werden soziale, kommunikative und politische Kompetenzen gefördert. Damit Kinder und Jugendliche in dieser globalisierten Welt gut verwurzelt leben können.

Pfarre



ERLÖSERKIRCHE

Rückschau: Spielefest

Als Teil der Missionswoche (25. – 30. Mai) fand in und vor unserer Erlöserkirche ein Spielefest mit Hüpfburg, Basteln und anderen Stationen statt. Während man draußen lautes Lachen hörte, spürte man im Innern der Kirche eine ungewohnte Spannung, denn Wagemutige konnten den Kirchenraum einmal auch aus einer anderen Perspektive erleben. Aus 17 Metern Höhe wurde man von einem erfahrenen Bergführer in die Tiefe gelassen. Nach dem ersten Adrelinanstoß genoss man dieses einmalige Erlebnis – ein großer Erfolg bei Jung und Alt.



Vorschau: Startfest

Am 19. September starten wir in unserer Pfarre ins neue Schul-/Arbeitsjahr. Dieser Sonntag gehört dem gemeinsamen Singen und Beten, der Unterhaltung und dem gemütlichen Beisammensein, um Urlaubserfahrungen auszutauschen und Pläne für's neue Jahr zu schmieden. Wenn Sie Zeit haben – teilen Sie diese mit uns! Start um 9.30 in der Kirche.

Startwochenende unserer Jungschar

Mit einer gemeinsamen Wanderung zur Jungscharburg Wildeg, einem zünftigen Lagerfeuer und einer Übernachtung aller „mutigen“ Kinder zwischen 8 und 12 Jahren starten wir ins neue Schuljahr auf der alten „Ritterburg“. Los geht es bei der Endstelle 60 am Samstag, den 25. September 15.00. Neue Gesichter sind herzlich willkommen – nicht vergessen auf eine Anmeldung in der Pfarre!

Personal-
gemeinde

ENDRESSTRASSE

Senioren-Nachmittage

Jeden ersten Donnerstag im Monat gehört am Nachmittag ab 15.00 Uhr unsere ganze Aufmerksamkeit den Senioren unserer Umgebung. Es gibt eine gute Jause, die Tische sind schön gedeckt und mit Blumen (die am Schluss unseren Gästen mitgegeben werden) geschmückt. Es ist reichlich Zeit, um gemütlich zu plaudern, bevor ein sehr abwechslungsreiches Programm geboten wird. Es reicht von interessanten Reiseberichten über Lachyoga, Gesundheits-, Religions- und Sicherheitsvorträge, Musikdarbietungen, gemeinsames Singen bis zu heiteren Gedichten oder Simpl-Dialogen wie Farkas/Waldbrunn.

Wenn sich jemand schon schwerer tut, allein zu kommen, soll das wirklich kein Hindernis sein. Es genügt ein Anruf bei unserem Diakon (889 98 56) und eine Abholung/Heimbringung wird vereinbart.



Für viele unserer Gäste ist dieser Termin schon ein Fixpunkt in ihrem Monatsprogramm. Schauen Sie sich einmal so einen Nachmittag an.

→ www.gemeinde-endresstrasse.at

Das ist unsere neue Homepage, wo man viel über uns erfahren kann. Aus vielen Fragen, die an uns bei der Agape nach unserer Fronleichnamsmesse in Mauer gerichtet wurden, erkannten wir, dass über die Entwicklung unserer Gemeinde wenig bekannt ist. Das kann man im Detail in der „Chronik“ auf der homepage nachlesen, ebenso wie unsere vor Jahren erarbeiteten „Zielsetzungen“. Besuchen Sie uns gelegentlich im Internet oder gleich bei der Samstagabend-Messe.

Pfarre
Inzersdorf



NEUSTIFT

Das Jugendzentrum Come-In

In der Pfarre Inzersdorf-Neustift entstand aus einem kirchlichen Jugendzentrum, das es bereits seit 1932 gibt. Nach notwendigen Umbauarbeiten hat Come-In seit 8. April 2010 seine Pforten wieder geöffnet, und mit dem neuen Team unter der Leitung von Angela Morocutti steht den Jugendlichen und Kindern vor Ort ein vielfältiges Angebot zur Verfügung: 420m² Innenraum, (Billardtische, Wuzzeltische, Fernseh-Ecke, PC's mit Internetzugang, Musikraum, Mädchenzimmer, Bewegungsraum inklusive Kletterwand) und rund 2.400 m² Außenfläche: ein Fußball- und Basketballplatz und eine



Spielwiese. Dieses Angebot an Raum und Räumlichkeiten wird noch bereichert durch die unterschiedlichen Kompetenzen der MitarbeiterInnen: Sport, Out-

door-Pädagogik, Erlebnispädagogik, Spielepädagogik, Handwerk und Kunsthandwerk, politisches Wissen, Musik, Beratung und Sozialarbeit fließen in die Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen ein. Zahlreiche Projekte wie eine gemeinsame Wandgestaltung, Entwürfe für selbstgebastelte Lampenschirme, Lagerfeuer und Grillen zum Finale der Fußball-WM, Jonglieren und Diabolo-Spielen in öffentlichen Parks und auf der Spielwiese und eine Kunstwerkstatt wurden bereits durchgeführt.

→ Ab 6. Sept. geht es wieder mit den regulären Öffnungszeiten los: Mo: 16–21h; Do: 15–21h; Fr: 15–22h; Sa: 14–19h. Nähere Infos sind auch auf der Homepage www.come-in23.at zu finden! Das „Come-In“ lädt herzlich ein „hereinzukommen“, um seinem Namen alle Ehre zu machen und in christlicher Tradition den Worten Don Boscos zu folgen: „...beitragen, damit das Leben junger Menschen gelingt!“

Pfarre
Inzersdorf



ST. NIKOLAUS

Pfarrjugend

Alles begann im Winter 2007, als sich zum ersten Mal die neu gegründete Jugendband zum Proben im Pfarrheim traf. Bald darauf wurde das Pfarrheim wegen der umliegenden Wohnungen für die Proben unbrauchbar, da wir Verstärkung durch ein Schlagzeug bekommen hatten. Deshalb wurden die Proben kurzerhand in die Kirche verlegt.



Es nahte die erste Dekanatsjugendmesse, deren Organisatoren durch unsere Jugendbeauftragte Johanna „Hanni“ Kacetyl Wind davon bekommen hatten, dass es bei uns aktive Musiker gibt, und schon waren wir engagiert und konnten so bereits vor dem Aufbau einer wirklichen Pfarrjugend (sieben Leute, die sich ausschließlich für Proben und gelegentlich bei Sonntagsmessen treffen, zählen nicht) Kontakte zur Dekanatsjugend des 23. Bezirks knüpfen. Aber auch die Jugend ließ nicht lange auf sich warten, schlummerte sie doch längst in den „Reserven“ unserer Jungschar.

Und so können wir heute auf zahlreiche Kinobesuche, Filmabende, Spielabende, sowie neuerdings einen gemeinsamen Musicalbesuch von „Tanz der Vampire“ zurückblicken. Wir haben jede Woche einen vollbesetzten Tisch im Pfarrkaffee.

Doch Inzersdorf will noch mehr: Nach dem diesjährigen KJ-Kongress können wir mit neuen „Connections“ zur Jugendkirche Wien, Mithilfe bei einigen Projekten derselben, sowie einem Kandidaten für die Wahl zum Dekanatsjugendleiterteam, Sebastian Petraschek, aufwarten.

Pfarre



KALKSBURG

Gemeinschaft

„Sie hielten an der Lehre der Apostel fest und an der Gemeinschaft. (Apg 2,42)“ Zur Stärkung unserer Gemeinschaft haben wir in unserer Pfarre wieder einen Tag der Kirchenreinigung durchgeführt. Bewaffnet mit Besen, Kübel und einem mobilen Gerüst trafen sich Pfarrmitglieder von jung bis alt an einem Samstagvormittag in unserer Kirche, um Altar, Luster und Bilder von Staub und Spinnweben zu befreien. Auch der Durchblick wurde durch die Reinigung einiger Fenster verbessert. Als abschließende Stärkung gab es ein gemeinsames Mittagessen in der Pizzeria.

Ein schönes Gemeinschaftserlebnis ist unsere jährliche Maiandacht beim Marterl im Gütenbachtal, die auch heuer bei Sonnenschein gehalten und vom Kirchenchor begleitet wurde. Beim anschließenden Mitarbeitertreffen saßen wir gemütlich bei Speis und Trank im Pfarrheim beisammen.

Auch unser Aktionstag im Rahmen der Missionswoche stärkte unsere Gemeinschaft. Wir stellten uns in Zweiergruppen auf den Kirchenplatz und den Promenadenweg und verteilten Bibelsprüche mit Schokolade. Mit unseren einheitlichen gelben T-Shirts mit der Aufschrift „ICH BIN DA“, fielen wir gut auf. Durch viele freundliche Begegnungen mit vorbeikommenden Mitmenschen wurden wir motiviert, solche Aktionen wieder durchzuführen.



Unsere heurige Wallfahrt führte von Rußbach am Pass Gschütt über die Postalm zum Wolfgangsee in das Europakloster Gut Aich. In diesen 3 Tagen erlebte die kleine Wallfahrergruppe von 8 Personen intensiv Gemeinschaft.

Pfarre



LIESING

Taufe, das Sakrament aller Christen

Die Taufe ist das bedeutsamste Sakrament, das die Christen aller Konfessionen eint. Es macht deutlich, dass wir alle zusammen eine Kirche sind, deren Zentrum Christus ist.

Für diese Aufnahme der Neugetauften in die Gemeinschaft der Kirche wollten wir für die Gemeinde ein sichtbares Zeichen finden. Bei der Suche nach diesem wurden wir fündig.

Unsere evangelischen Nachbarn z. B. behängen den Taufbrunnen mit Tropfen aus Plexiglas mit dem Namen der Neugebauten. In Inzersdorf zieren Taufbänder die Osterkerze. Wir entschieden uns ebenfalls für Taufbänder. Bei uns zierte nun eine eigene Kerze unsere Taufkapelle, an der bei jeder Taufe ein weißes Band mit Namen und Taufdatum des Täuflings gebunden wird. Die Kirchenbesucher sind eingeladen, diese Kinder im Gebet zu begleiten.



Einmal im Jahr werden dann die Taufbänder in einer Sonntagsmesse an die Familien übergeben, wobei auch die Kinder speziell gesegnet werden. Dadurch wird noch einmal bewusster, dass wir durch die Taufe zu einer großen Gemeinschaft um Christus gehören. Diese Feier wurde bereits vergangenes Jahr mit einer überwältigenden Teilnahme durch die Familien angenommen.

Heuer halten wir diese Segensfeier am 26. September im Rahmen einer Kindermesse, um besonders Geschwisterkinder und auch ältere getaufte Kinder noch besser ansprechen zu können.

Pfarre
Mauer

ST. ERHARD

Zeit für mich

Das Leben ist für viele Menschen so schnelllebig und ruhelos geworden, dass sie kaum noch Zeit für das Wesentliche, für sich selbst, für ihre Beziehung zu Gott finden. Meditieren heißt frei werden vom Jagen, Beabsichtigen, Fassen und Hetzen – heißt innehalten und sich Zeiten für Stille und Einkehr zu nehmen.

In der christlichen Mystik meint Meditation das hellwache Da-Sein in der Gegenwart Gottes. Im Unterschied zur Besinnung und Betrachtung wird dabei nicht „nachgedacht“. Vielmehr soll der meditierende Mensch von allen Phantasien und Vorstellungen frei werden, um offen zu sein für das Wirken Gottes.

Vom Hl. Benedikt (+ 547) wird berichtet, dass sich der Mönchsvater nach Schwierigkeiten und Turbulenzen an einen einsamen, stillen Ort zurückzog, um „unter den Augen Gottes“ zu sich selbst zu kommen, „in sich selbst zu wohnen“. Um dieses gesammelte „in sich selber wohnen“ geht es auch bei der christlichen Meditation. Sie ist wegen ihrer Schlichtheit und Tiefe für viele Menschen sehr wichtig geworden.

Seit Herbst 2009 besteht eine kleine Meditationsrunde, die sich einmal monatlich trifft, um sich mit einer Stunde der Stille und der Besinnung zu beschenken. Reihum werden diese Abende auf einfache Weise vorbereitet, das bringt methodische Abwechslung und Anregung.

Wenn Sie auch zu denen gehören, die solche Zeiten des Innehaltens schätzen, freuen wir uns über zusätzliche TeilnehmerInnen. Die nächsten Termine: 20.9., 18.10., 15.11., 13.12. jeweils 19.00 – 20.00 Uhr, im Pfarrzentrum.

Achten Sie auf dieses Zeichen: Es liegt im Stillsein eine wunderbare Macht



der Klärung, der Reinigung, der Sammlung auf das Wesentliche

*Dietrich Bonhoeffer
(1906-1945)*

Gemeinde
Mauer

GEORGENBERG

„Hallo Mister Gott, hier spricht ...“ – Eindrücke vom spirituellen Teegespräch

Einmal im Monat treffen wir uns zum spirituellen Teegespräch bei Angela. Das Angebot an 10 verschiedenen Teesorten lässt uns fürs erste den Alltag mit all seinen Anforderungen vergessen und wir stimmen uns so in gemütlicher, privater Atmosphäre auf das Thema ein.

Weil das Treffen am Vormittag stattfindet, ist das Durchschnittsalter der Teilnehmer eher 50+, dafür können wir bei fast jedem Treffen ein oder zwei Männer in unserer Mitte begrüßen.



Wir beschäftigen uns mit einem Satz aus der Bibel, mit dem Evangelium des kommenden Sonntags oder wir nehmen uns einen kurzen Text (z.B. Anselm Grün) vor. Und dann versuchen wir herauszufinden, was dieser Text mit unserem täglichen Leben zu tun hat. Angela schafft es immer wieder, uns die Themen so nahe zu bringen, dass man kein Theologe sein muss, um sie zu verstehen. Es geht im Teegespräch um den persönlichen Glauben: Wie gehe ich damit um? Wie kann ich meinen Glauben ins tägliche Leben integrieren? Es kann im Laufe des Gesprächs natürlich auch vorkommen, dass wir die Kirche sehr kritisch betrachten, ihre Probleme ansprechen und individuelle Lösungsvorschläge erarbeiten.

Wichtig ist uns allen, dass wir nicht nur passive Zuhörer bleiben, sondern uns wirklich aktiv mit dem Thema beschäftigen. Wir versuchen auch, verschiedene Bereiche abzudecken. So hören wir nicht nur Audiobooks oder lauschen Angelas Ausführungen, unlängst schrieben wir zum Schluss jeder einen Brief an Gott – dessen Inhalt natürlich ein Geheimnis zwischen jedem Einzelnen und Gott blieb.

Pfarrre



NEUERLAA

Glück in Neu Erlaa

Was ist Glück? In der Wiese sitzen, die Bienen summen hören, den Schmetterlingen zuschauen ... leider wird auch im 23. Bezirk so viel gebaut, dass solch unberührte Fleckerln immer seltener werden.



Vergangenes Jahr hat die Öko-Schule Anton-Baumgartnerstraße ein Trockenbiotop neben unserer Kirche gestaltet. Nochmals vielen Dank an Fachlehrer und Schüler! Nach nun fast einem Jahr haben sich hier schon viele – vor allem kleine Tiere – angesiedelt. Das bemerkt man besonders, wenn man beim Gießen einmal mit dem Schlauch hineinspritzt und die Tiere sich „retten“ wollen. Aber auch viele Pflanzen, die in unserem Bezirk heimisch sind, haben es sich schon wohllich gemacht. So bieten die vielen Blumen, Sträucher und kleinen Bäume inmitten von Steinen, Baumstämmen und einer kleinen Wasserstelle ein buntes Bild!

Im Frühling dieses Jahres wurden zusätzlich noch einige Sonnenblumenkerne eingesetzt. Sie stammen von Sonnenblumen, die am Grab des hl. Thomas in Mailapur/Indien gewachsen sind. Bis zum 3. Juli, dem Fest des hl. Thomas, waren sie dann auch schon groß.

So laden wir Sie ganz herzlich ein, bei einem Spaziergang unser Trockenbiotop zu besuchen. Hinschauen, die Pflanzen und Tiere bestaunen, sich weit weg von der heißen Stadt träumen ... das ist Glück!

Pfarrre



RODAUN

Neuer Mitspieler

Der langjährige Pfarrer und Moderator von Rodaun, Hermann Hofer, ist krankheitsbedingt in den Ruhestand getreten. Sein Nachfolger stellt sich vor:

Das Fußballspiel ist eine Sportart, bei der es sowohl auf die Fähigkeiten der einzelnen Spieler als auch auf das Zusammenspiel ankommt. Ich bin der Neuzugang des Teams in Rodaun. Ich heiße Peter Schipka, trage entsprechend meinem Alter die Nummer 39 und habe mit 1. September die Mannschaftsposition des Moderators übertragen bekommen. Ich stamme aus Wien und habe nach einem Jus- und einem Theologiestudium meine Spielpraxis als Diakon in der Pfarre Hernals und als Kaplan in der Pfarre Mödling – St. Othmar erworben.



Danach habe ich das Grün des Rasens der pfarrlichen Seelsorge gegen den grünen Tisch der wissenschaftlichen Theologie eingetauscht und bin für ein Doktoratsstudium der Moraltheologie nach Regensburg gewechselt. In den vergangenen drei Jahren war ich an der Universität Regensburg überdies sozusagen als Trainerassistent angestellt und damit Mitarbeiter an der Ausbildung zukünftiger Religionslehrer.

Das Fußballspiel ist als Sportart nicht meine erste Wahl. Für das Laufen ohne Ball (Halbmarathon) halte ich mich für geeigneter. Der geistliche Mannschaftssport ist mir aber wichtig. Ich freue mich darauf, im Rodauner Team mitspielen und all das, was mich ausmacht, einbringen zu können. Ich hoffe, dass ich zu einem guten Spielaufbau beitragen kann und dass wir immer neue motivierte Mitspieler gewinnen können. Es gilt, einen schwierigen Gegner zu besiegen: die wachsende Gottvergessenheit in unserer Gesellschaft. Ich bin zuversichtlich, dass ich in Rodaun auf ein gut eingespieltes Team treffe, das auch im geistlichen Sinn bereit ist, innovativen Fußball zu spielen und damit erfolgreich zu sein.

Evangelische
Gemeinde



HETZENDORF-ERLAA

Visitation in Hetzendorf

Einen geschwisterlichen Besuch werden uns im Herbst die Mitglieder des Superintendentialausschusses abstatten. Die Diözese/Superintendentenz wird bei uns Evangelischen von einem gleichberechtigten Gremium geleitet: dem Superintendenten als Pfarrer der Diözese, der Superintendentialkuratorin – sie ist sozusagen das weltliche Gegenüber – und weiteren PfarrerInnen und Laien.

Evangelische Kirche ist Kirche von unten. Alle Funktionen werden durch Wahl besetzt. Die „Leitenden“ haben lediglich organisatorisch einen anderen Aufgabenbereich. Dass die Laien nicht nur volle Entscheidungsgewalt haben, sondern auch den Verkündigungsdienst übernehmen, war Martin Luther sehr wichtig. Er nannte das das Priestertum aller Glaubenden. Daher leiten Laien also so genannte LektorInnen Gottesdienste und Kasualien.



Lektoren und Lektorinnen in Hetzendorf mit Pfarrerin Ingrid Vogel

Wie ernst wir die Entscheidungen von unten nehmen, zeigte auch die 4. Kinder- und Jugendsynode. Die Jungen haben qualifiziert entschieden über Fragen der ökologischen Sanierung von Kirche und Gemeindezentrum.

Ihre Pfarrerin Ingrid Vogel meint dazu: Toll, dass das möglich ist!

Pfarre

WOHN-PARK



„Die Kirche und das liebe Geld“

„Ihr könnt nicht beiden dienen, Gott und dem Mammon.“ (Mt 6,24) Das Wort Jesu an diejenigen, die mit ihm auf dem Weg waren, wirkt auch für die heutige Kirche aktueller denn je. Die vorwurfsvolle Feststellung „Die Kirche ist ja eh so reich.“ hören wir allzu oft als zusätzliche Rechtfertigung für den vollzogenen oder geplanten Kirchenaustritt. Ja, unsere Kirche ist (noch) reich: Fast 100 Millionen Euro an Kirchenbeitrag zahlten Katholik/inn/en unserer Diözese im Jahr 2009.

Zusammen mit den finanziell unabhängigen Klöstern ist die Kirche Österreichs zweitgrößte Grundbesitzerin. Zusammen mit den kirchlichen Einrichtungen, die nicht durch Kirchenbeitrag finanziert werden (z.B. Caritas), ist die Kirche Österreichs zweitgrößte Arbeitgeberin (nach dem Staat).

Auch an Kulturschätzen ist die Kirche Österreichs reich: schöne, alte Kirchen, Gemälde und Bücher von historischem Wert, ... An Einnahmen bringen solche Schätze allerdings selten etwas.

Über 200.000 KatholikInnen engagieren sich ehrenamtlich in den religiösen, sozialen und pädagogischen Aufgaben der Kirche – ein unbezahlbarer Reichtum.

Es stimmt: Durch die Einnahmen der treuen Zahler war es der österreichischen Kirche bisher möglich, recht bequem zu wirtschaften. Heute bereitet der Gedanke an Geld vielen Kirchenleuten eher Kopfzerbrechen. Als KatholikInnen werden wir neu lernen müssen, dass nicht dem Dienst am „Mammon“, sondern dem Gottes-Dienst unsere erste Sorge gilt.

→ Vortrag und Diskussion mit Josef Weiss: „Die Kirche und das liebe Geld“ – Dienstag, 19. Oktober, 19.30 Uhr, in der Pfarre Wohnpark Alterlaa.

Trag' was bei
KIRCHEN BEITRAG

Bürozeiten UND ADRESSEN

Evang. Gemeinde Liesing

Dr. A.-Zailer-G. 3, ☎ 888 22 06 und 0699-18877740, FAX 888 22 06 20
E-Mail: pfarrbuero@evang-liesing.at, www.evang-liesing.at
Mo, Di, Do, Fr 8–12, Di 16–19

Evang. Predigtstation Erlaa

A. Baumg.str. 44/A8/03,
☎ 804 15 85, FAX 804 15 85 4
E-Mail: hetzendorf@evang.at,
www.wien-erlaa.at.tt
Büro: Pfarrgemeinde
Biedermannngasse 13/3, 1120 Wien,
Mo und Fr 9–11, Mi 14–16

Erlöserkirche

Endresstr. 57A,
☎ 888 74 30, FAX 888 74 30 20
E-Mail: erloeserkirche@utanet.at,
www.pfarre-erloeserkirche.at
Di 16–18, Do 10–12, 16–18

Personalgem. a. d. Erlöserkirche

☎ 0664 164 70 38 (Diakon Ing. Erwin Pucelj), Fax: 889 81 56
E-Mail: gemeinde.endresstr@aon.at,
www.gemeinde-endresstrasse.at

Inzersdorf-Neustift

Don-Bosco-G. 14,
☎ 667 25 99, FAX 667 25 99 33
E-Mail: pfarre.inzersdorf@donbosco.at, www.pfarreinzersdorfneustift.at
Mo und Mi 9–12, Fr 14–17

Inzersdorf-St. Nikolaus

Draschestraße 105,
☎ 615 56 21, FAX 615 56 21 18
E-Mail: pfarre.sanktnikolaus@aon.at, www.pfarresanktnikolaus.at
Di, Mi und Fr 9–12, Fr 14–18

Kalksburg

Breitenfurter Str. 526,
☎ 888 51 61, FAX 888 51 61
E-Mail: pfarre.kalksburg@utanet.at,
www.pfarre-kalksburg.at
Mo u. Do 16–18, Di u. Do 9–12

Liesing

Färbermühlgasse 6,
☎ 869 03 65, FAX 869 03 65 17
E-Mail: kontakt@pfarre-liesing.at,
www.pfarre-liesing.at
Di 9–11, Do 9–12, 17.30–18.30,
Fr 9–11

Mauer-Georgenberg

Georgsgasse, ☎ 888 61 47,
E-Mail: kirche@georgenberg.at,
www.georgenberg.at

Mauer-St. Erhard

Endresstraße 117,
☎ 888 13 18, FAX 888 13 18 19
E-Mail: pfarrkanzlei@pfarremauer.at, www.pfarremauer.at
Di–Fr 9–12, Do 16–19

Neuerlaa

Welingergasse 5,
☎ 667 12 39, FAX 667 12 39 40
E-Mail: pfarre.neuerlaa@speed.at,
www.pfarre-neuerlaa.at
Mo, Mi–Fr 9–12; Di 16–19

Rodaun

Schreckgasse 19,
☎ 888 41 91, FAX 888 41 91 4
E-Mail: kontakt@pfarre-rodaun.at,
www.pfarre-rodaun.at
Di u. Fr 9–12, Do 17–20

Wohnpark Alterlaa

A.-Baumgartner-Str. 44,
☎ 667 89 65, FAX 667 89 65 4
E-Mail: kirche.alterlaa@chello.at,
www.wohnparkkirche.at
Di–Fr 9–12, Di und Fr 17–19

Der neue Dechant stellt sich vor

Grüß Gott! Mein Name ist Bernhard Pokorny. Mit 1. September bin ich zum Dechant für das Dekanat Liesing bestellt worden – Grund genug mich hier in aller Kürze vorzustellen.

Geboren am 5. Jänner 1966 wuchs ich in meiner Familie in Wien Döbling auf. Nach meiner Matura studierte ich zunächst Jus, bis es mich dann doch immer stärker zur Priesterberufung hinzog. So trat ich bald nach Ableistung des Zivildienstes beim Arbeiter-Samariter-Bund ins Wiener Priesterseminar ein. Nach Abschluss der theologischen Studien (Fachtheologie fürs Priesteramt und Selbständige Religionspädagogik für den Lehrberuf) machte ich mein Diakonatsjahr in der Pfarre Altsimmering. Nach meiner Priesterweihe am 29. Juni 1998 wurde ich für drei Jahre als Kaplan und Religionslehrer in Zellerndorf (bei Retz) eingesetzt. Mit September 2001 wechselte ich in die Propstei und Hauptpfarre Wiener Neustadt, wo ich drei Jahre in den Teilgemeinden Schmuckerau, St. Josef und St. Leopold als Kurat zuständig war. Seit 2004 bin ich nun Pfarrer in der Pfarrgemeinde Liesing.

Als neuer Dechant wird es mir in erster Linie um ein gutes Miteinander unter den Pfarren unseres Dekanats gehen. Viel Gutes ist da unter meinem Vorgänger Alois Sághy entstanden. Das gilt es weiter zu verfolgen. Mit großer Freude sehe ich zum Beispiel, was bereits an Vernetzung und Organisation in der Dekanatsjugend geschehen ist. Auch der interreligiöse Dialog zwischen Christentum und Islam hat in den letzten beiden Jahren große Schritte nach vorne gemacht. Ein guter Austausch von Erfahrungen und Lebenseinstellungen kann nur bereichernd sein, den anderen besser zu verstehen und vielleicht auch das eine oder andere für die eigene Gemeinschaft zu adaptieren.

Ein gutes Zusammenwirken der Pfarren hat zwei Gesichtspunkte: Große Projekte wie zum Beispiel den Kontakt23 aber auch Einkehrtage oder Wallfahrten – ich denke da an die Sternwallfahrt der Volksschüler der 4. Klassen zu einem gemeinsamen Segensgottesdienst – sind einfach nur im Miteinander möglichst aller Pfarren des Dekanats sinnvoll möglich. Jede Pfarre hat aber auch ihre spezifischen Stärken und auch besondere Aktionen oder Feste, mit denen sie das Dekanat bereichern kann. Warum nicht einander bei besonderen Anlässen besuchen und so Aktivitäten der Nachbarn durch eigene Präsenz unterstützen.

Dekanatsarbeit ist daher in erster Linie die Tätigkeit unserer Pfarren. Daher danke ich schon jetzt den Hauptverantwortlichen der Pfarren, die mir gleich nach der Wahl die Unterstützung zugesagt haben, ohne die ich mir auch ein sinnvolles Miteinander nicht vorstellen kann.

Denn eines ist jedenfalls klar: Nur was von einer großen Breite der Pfarren mitgetragen wird, kann wirklich fruchtbar werden. So blicke ich mit freudiger Erwartung auf meine neue Aufgabe...



Foto: privat



Herbsttag

*Herr: es ist Zeit. Der Sommer war sehr groß.
Leg' deinen Schatten auf die Sonnenuhren,
und auf den Fluren lass' die Winde los.*

*Befehl' den letzten Früchten voll zu sein;
gib' ihnen noch zwei südlichere Tage,
dränge sie zur Vollendung hin und jage
die letzte Süße in den schweren Wein.*

*Wer jetzt kein Haus hat,
baut sich keines mehr.*

*Wer jetzt allein ist, wird es lange bleiben,
wird wachen, lesen, lange Briefe schreiben
und wird in den Alleen hin und her
unruhig wandern, wenn die Blätter treiben.*

– Rainer Maria Rilke –

